

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874

25.11.1874 (No. 277)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 25. November.

No. 277.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Dezember der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

† Berlin, 23. Nov. Die „Nationalzeitung“ erfährt, daß in der gestrigen Sitzung des preussischen Staatsministeriums über die Mobilitäten für die Umwandlung der Preussischen Bank in eine Reichsbank verhandelt worden sei.

† Wien, 23. Nov. Die „Montagsrevue“ hört, daß der Handelsminister dem Abgeordnetenhaus Anfang dieser Woche die für die heutige Reichstags-Sitzung zu gewärtigenden Eisenbahn-Vorlagen unterbreiten werde. Bezüglich der Differenzen betr. die Garantie der Przemysl-Luplover und der Kachow-Dorberger Bahn zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Minister ist eine Verständigung zweifellos. Die Frage der Nordostbahn und der Unionbank geht, der „Montagsrevue“ zufolge, in den nächsten Tagen einer definitiven gütlichen Lösung entgegen. Bei der Beliebtheit des ungarischen Kommunikationsministers, welcher der Unionbank gegenüber ein anerkanntes Engagement angenommen hat, ist es nicht zweifelhaft, daß das ungarische Parlament eine diesbezügliche Proposition annehmen werde. Für die Aktionäre der Unionbank sei die Lösung der Nordostbahn-Frage gleichbedeutend mit der Verheilung einer Superdividende und der Bildung eines großen allgemeinen Reservefonds. Die Einlösung des Zinsencoupons reihe außer Frage.

† Rom, 23. Nov. Heute wurde die Kammer eröffnet. In der Thronrede dankt der König zunächst für die Beweise der Anhänglichkeit gelegentlich seines fünfzigjährigen Regierungsjubiläums, spricht sodann die Hoffnung aus, die neue Legislatur werde eifrig das Werk der Reorganisation des Staates fördern, und kündigt die Vorlage eines neuen Strafgesetzes, ferner eines Gesetzes über Handelsgesellschaften und eines anderen zur Förderung der öffentlichen Sicherheit in einigen Provinzen an. Der König bespricht mit Interesse die Organisation der Armee und Marine, kündigt Reorganisations-Gesentwürfe für mehrere Steuern an und betont die Nothwendigkeit, bloß die dringlichen Ausgaben zu machen und Maßnahmen zur Bestreitung derselben zu treffen; auf solche Weise werde das Gleichgewicht des Budgets erreicht und die eble Opferwilligkeit des Volkes erleichtert. Der König betont die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, welche der Mäßigung und Festigkeit des italienischen Volkes zu danken seien. „Freiheit mit Ordnung verbunden, vermag die schwierigsten Aufgaben zu lösen.“ Ferner erwähnt der König seiner beständigen Sorgfalt für die minder Bemittelten, und dankt Gott für die gute Ernte und den gütlichen Bestand, dem Alles zu verdanken sei. Die Thronrede fand eine sehr beifällige Aufnahme.

† Paris, 23. Nov. Die Wahlen zu den Municipalräthen sind in den Städten meistens in republikanischem, auf dem Lande im Allgemeinen in konservativem Sinne ausgefallen.

† London, 23. Nov. Die Kaiserin von Rußland wird morgen in Calais vom Fürsten Orloff und dem

Obersten d'Abzac empfangen werden. Die Königin Victoria besuchte heute die Kaiserin.

† London, 23. Nov. An Stelle Sir Charles Murray's, der den diplomatischen Dienst verläßt, ist Lord Lytton zum Gesandten in Lissabon ernannt worden.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Nov. Das Gesetzes- und Verordnungs-Blatt Nr. 52 vom 23. v. enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern: die Wahlordnung für die unter das Gesetz vom 24. Juni 1874, in Betreff besonderer Bestimmungen über Verfassung und Verwaltung der Stadtgemeinden (Gesetzes- und Verordnungs-Blatt Nr. 27) fallenden Städte enthaltend.

* Berlin, 22. Nov. Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: „Die Bankgesetz-Kommission hat Samstag Abend eine Sitzung gehalten und darin das Verlangen festgesetzt, vor Eintritt in die Spezialberatung über die nunmehrige Stellung der Reichsregierung zur Einführung der Reichsbank in das Gesetz Auktions zu erhalten. Es kommen aus Kreisen der Bankpraktiker noch hinsichtlich verschiedener Einzelbestimmungen der Vorlage gewisse Schwierigkeiten zur Sprache, für welche ohne Reichsbank, d. h. bei der im Entwurfe festgehaltenen völligen Gleichstellung der preussischen Bank mit allen andern deutschen Zettelbanken, eine Abhilfe kaum zu finden sein würde. Das gilt namentlich vom § 19 Absatz 4 des Entwurfs, nach welchem die deutschen Zettelbanken sich verpflichten sollen, alle deutschen Banknoten, deren Umlauf im gesammten Reichsgebiete gestattet ist, an ihrem Sitze, sowie bei denjenigen ihrer Zweiganstalten, welche in Städten von mehr als 100,000 Einwohnern ihren Sitz haben, zu ihrem vollen Nennwerthe in Zahlung zu nehmen, die auf diesem Wege angenommenen Banknoten entweder zur Einlösung zu präsentieren oder zu Zahlungen an diejenige Bank zu verwenden, welche dieselben auszugeben hat, also nicht ihrerseits auch anderweit wieder auszugeben. Silt diese Beschränkung gerade so, wie für die wilden Noten der kleinen Banken auch für die Preussische Bank, wie das bei unvorbereiteter Annahme der Vorlage der Fall sein würde, so würden die meisten Zettelbanken, die täglich fast nur Noten einnehmen würden und nur Metall ausgeben dürften, in unüberwindliche Verlegenheiten gerathen und Metall und Noten würden täglich massenhaft auf der Post hin- und hergefahren werden. Hunderttausende eingegangene Noten auch der Preussischen Bank, die jeder gern, und derjenige, der große Summen zu erheben hat, gewiß viel lieber als Gold in Zahlung nehmen möchte, dürften nicht verausgabt werden, und es würde dafür der Bank täglich nach allen Seiten hin ihr Metall entzogen werden müssen. Die Erhebung der Preussischen Bank zur Reichsbank wird dem Vorne unnatürlichen Gleichstellung des Ungleichen, welche den bundesrätlichen Entwurf beherrscht und lähmt, brechen und die Freiheit gewähren, hier zu Gunsten der Noten der Reichsbank eine Ausnahme zu machen.“

Die Kommission für das Landsturm-Gesetz hat gestern ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht. Der Schwerpunkt des Gesetzes liegt in § 3 der Regierungsvorlage, über welchen in der ersten Lesung eine Einigung der Kommission nicht zu erzielen war, so daß derselbe nach den

Beschlüssen der ersten Lesung gestrichen wurde. In zweiter Lesung wurde dieser Paragraph nach einem Amendement des Abg. Dr. Weber in folgender Fassung wieder hergestellt: „Der Landsturm erhält bei Verwendung gegen den Feind militärische, auf Schußweite erkennbare Abzeichen, und wird in der Regel in besonderen Abtheilungen formirt. In Fällen außerordentlichen Bedarfs kann die Landwehr aus den Landsturm-Pflichtigen ergänzt werden, jedoch nur dann, wenn bereits sämtliche Jahrgänge der Landwehr und die verwendbaren Mannschaften der Ersatzreserve einberufen sind.“ — Die Einstellung erfolgt nach Jahresklassen, mit der jüngsten beginnend, soweit die militärischen Interessen dies gestatten.“ — Der belgische Gesandte, Baron Rothomel, hat heute Nachmittag mit dem Staatssekretär v. Bülow eine Additionalkonvention über Postbeförderung kleiner Pakete unterzeichnet.

† Berlin, 23. Nov. Heute Vormittag war der Bundesrat zu einer Plenarsitzung versammelt. Auch mehrere Bundesrats-Ausschüsse hielten heute Sitzungen, und zwar namentlich die vereinigten Ausschüsse für das Landwehr und die Festungen und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für Zoll- und Steuerwesen.

E.C. Straßburg, 21. Nov. Die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen, soweit sich deren Verhalten im Allgemeinen übersehen läßt, hat denn doch angefangen, den Reichstags-Verhandlungen zu Berlin ihr ruhiges, aber stilles Interesse zuzuwenden. Die Mittheilungen und Urtheile der Presse über den Reichstag und dessen Thätigkeit, über das Reden und Schreiben einzelner Abgeordneter, elsässischer und nichtelsässischer, so längst die Rede Vaskers in der Bank-Frage, werden mit einer Aufmerksamkeit betrachtet, die man vor drei Jahren, ja noch im vorigen Jahre vergeblich im Lande gesucht hätte. Dem Auftreten der Abg. Simonis und Gerber lenkte sich ebenso manches Interesse zu, ob schon man hierzulande die „Erfolge“ derselben vielleicht mit weniger Illusionen begriffte, als sie auswärts vorübergehend erregt zu haben scheinen. Man hat sich bei uns über die eigentlichen Ursachen, aus denen die Neutralen Elässer Abgeordneten bis heute ihre Reichstags-Sitze behaupten, auch nicht für Augenblicke einer Täuschung hingelassen, wenn man auch fortfährt, deren Eintritt und deren Verbleiben im Reichstage auch unter diesen Umständen als anerkanntes und nützbringend zu bezeichnen. Scherlich sagt man deshalb zu viel, wenn man ausspricht, daß die bevorstehende Ablehnung des Antrages einer Anzahl Zentrumsmitglieder im Reichstage, betreffend die Wiedereinsetzung des Unterrichts-Gesetzes vom 12. Februar 1873 mit dessen Ergänzungen, in Elsaß-Lothringen nicht das mindeste Befremden, noch viel weniger „Aufregung“ hervorrufen wird, wie man da und dort zu verstehen gibt. Die guten Gründe, welche die Reichsregierung gerade in den Schulangelegenheiten zu durchführenden Reformen veranlassen, sind allerdings noch nicht vollständig — wie wäre das möglich? — in das Volksbewußtsein übergegangen; aber die Ueberzeugung, daß bei den früheren Zuständen und Gepflogenheiten bei weitem nicht Alles so war, wie es hätte sein sollen, dieser Ueberzeugung, sowie Ausdrücken, welche diese Ueberzeugung offen bekunden, begegnet man bei einigermaßen unbesangenen Landesangehörigen auf Schritt und Tritt. Auch

Reclams.

(Fortsetzung aus Nr. 275.)

„Was die Cigarren und den Chamberlin betrifft, so mögen Sie Recht haben, Guy, aber man verdirbt sich leicht den Magen damit.“ — entgegnete der Graf lächelnd. — „Doch mit Ihren andern Geschichten müssen Sie mir vom Halse bleiben! Was ist Musik? Ein Geräusch wie ein anderes, wenn auch vielleicht nicht so unangenehm. Was ist Poesie? Aphrasen voll Wiberpflügen und oft genug ohne Sinn und Verstand. Was ist Malerei? Firtelkreise auf einer Leinwand. Was ist landschaftliche Schönheit? Bäume, Felsen, Wasser; immer die alte Geschichte. Und die Frauen?“

„Nun, und die Frauen?“ — rief Guy. — „Wollen Sie diese auch nicht gelten lassen?“

„Ja“ — versetzte Aimé. — „Ich habe manche Frauenlichkeit kennen gelernt und kann mich am Ende auch nicht über mein Glück bei den Frauen beklagen, wenn ich gleich recht gut weiß, daß ich dies nicht meinem Stand und meinem Reichthum, als meiner Männer-Schönheit verdanke. Es gab eine Zeit, Guy, wo ich für solche Frauen schämte. Das ist jetzt vorbei! Ich habe dem Dinge, das man Liebe nennt, auf den Grund geschaut. Es steckt auch nichts dahinter! Der Fond, die Kern- und Apfelsfrage dabei — bleibt ewig dieselbe bei der Bäuerin wie bei der Fürstin. N. S., was drum und dran hängt, sind nur Variationen über das alte, ewige Thema, Illusionen, mit denen man Sumpf säugt.“

„Sie sind ein cynischer, Graf Aimé, aber kein Philosoph!“ sagte Guy. „Mag sein. Aber jedenfalls bin ich wahr, und habe auch den Muth, die Wahrheit zu bekennen. Dadurch unterscheide ich mich von Ihnen und noch von so manchem Andern, zum Beispiel vom dem Verfasser des Buches hier, der die Welt aus Kraft und Stoff konstruiren will und doch den Muth nicht hat, voll und ganz die Konsequenzen seines Systems zu ziehen. Meine Russen versprechen das bisher. Sie sind Rühler, und das bin ich auch. Wir lachen über Alles, was Exoren

Zeale nennen. Wir wissen, daß es Nichts gibt, als was wir mit den Augen sehen, mit den Ohren hören und mit den Händen greifen können, und darnach richten wir unser Leben ein.“

„Nun, ich denke, dann sollten Sie um so weniger einer Aufforderung zum Genusse des Lebens zuhören, Aimé“ — meinte der Gevalier.

„Genüß! Was meinen Sie Genüß? Soll ich etwa noch mehr und feiner essen und trinken, als ich es tue? Ich danke! Inbegriffen sind nicht nach meinem Geschmack! Soll ich reisen? Ich habe es satt, denn wo ich hinkomme, finde ich immer dasselbe wieder! Soll ich mir Maitresses halten? Ich kann es, aber diese verlogenen Frauenzimmer wissen mich an! Soll ich bauen? Für wen und wozu? Soll ich mich wirklich gar verheirathen? Denken Sie, daß es mich unterhalten wird, mich den Frauen eines Reiches zu unterwerfen oder Krieg dagegen zu führen? Vielen Dank! Oder glauben Sie, ich hätte mich verpflichtet, das edle Geschlecht der Porquet-Häuser nicht aussterben zu lassen? Ich wähle wahrhaftig nicht wahr!“

„Aber um des Himmels willen, etwas müssen Sie doch treiben, Graf Aimé! Wie wäre es, wenn Sie wieder in diplomatische Dienste träten?“

„Um mir Orden zu holen? Wohl das verlohnte wohl der Mühe!“ — Und halten Sie es nicht für eine des Mannes und des Aristokraten würdige Aufgabe, seinem Vaterland zu dienen?“ — sagte Guy. — „Ich lebe so lange Jahre fern von meinem Vaterlande, ich habe dort keine Seele mehr, die mich kennt oder an meinem Schicksal Antheil nimmt, und doch heißt ich meine Brust, wenn ich den Namen „Frankreich“ höre.“

„Ihre Brust könnte auch etwas Barmherzigeres thun, als sich unndigiger Weise anzustrengen, lieber Guy“ — sagte lachend der Graf. — „Sehen Sie, daß Sie sich noch immer nicht von Ihren Illusionen frei machen können! Vaterland! Was ist das? Ein Name, weiter nichts! Was hat die Scholle Erde, auf welcher Sie zufällig in die Welt gesetzt wurden, mit Ihnen zu thun? Glauben Sie, daß die

chemischen Bestandtheile des französischen Bodens mit den Chemikalien in Ihrem Blute und in Ihren Knochen in besonderer wohlverwandtschaftlicher Beziehung stehen?“

„Aber mein Volk steht in solchen Beziehungen zu mir! Ich bin Franzose, Herr Graf!“ — rief Guy, wider Willen warm werdend.

„Das heißt, weil fünfunddreißig Millionen Menschen zufällig dieselbe Sprache sprechen, wie Sie, deswegen halten Sie sich für verpflichtet, an den Schicksalen dieses großen Haufens einen wärmeren Antheil zu nehmen, als an denen eines beliebigen andern Haufens!“ — entgegnete Aimé mit eisiger Ruhe. — „Ein schöner Grund das, Guy!“

„Sie verstehen, daß mir dieser Haufen Menschen durch seine Regierung nützlich-falls schädlich zur Seite steht, Aimé“ — sagte der Gevalier.

„Das läßt sich hören. Wann ich nun aber zum Beispiel bestimme, daß ich dieses Schicksal niemals bedarf? Habe ich dann auch noch diese Verpflichtung? Ich denke, jeder Vertrag beruht auf gegenseitigem Vortheil. Wenn ich aber für mich einen Vortheil weder beanspruchen will, noch ihn zu beanspruchen traue: bin ich da nicht ein Thor, wenn ich mir einseitige Verpflichtungen auferlege?“

„Nun und die Geschwätzen meines Volkes, seine glorreichen Erinnerungen! Rechnen Sie diese für Nichts, Graf Aimé?“

Der junge Mann richtete einen Blick mittelbarer Geringschätzung auf seinen ehemaligen Mentor.

(Fortsetzung folgt.)

— K. Karlsruhe, 23. Nov. Zu dem Kirchenkonzert des Herrn Hoforganisten Darnier hatte sich eine bedeutende Zahl anständig lauschender Zuhörer eingefunden. Die Ausführung der angelegentlichsten Orgelstücke durch Herrn Darnier entsprach völlig den glänzligen Erwartungen. Bei der ersten technischen Fertigkeit des Konzerts vereint sich seine kunstvolle Verwendung der verschiedenartigen Register, um die herrliche Stimme des königlichen Instruments mit zwingender Gewalt zu dem Ohre des Hörers reden zu lassen. Neben dem Prä-

aus dieser Ursache sieht man wohl den Debatte, aber nicht der Entscheidung in dieser Angelegenheit hierzulande mit einiger Spannung entgegen.

Auch heute lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Leser wieder auf einen Zeitartikel des Mülhauser „Industriell Magazins“ (Nr. 275 vom 20. November), in welchem die innere Natur, das wahre Wesen, das Ungenügende, aber auch das Erwünschte und Annehmliche der dem Lande neu gewählten Institution des Landesausschusses mit gewohntem Ernste und mit Gründlichkeit erörtert wird. An dem idealen Maßstabe der liberalen und demokratischen Prinzipien gemessen, könne der Landesausschuss die Wünsche vieler nicht befriedigen — müsse und dürfe man deshalb die Gabe zurückweisen? Nein. Sie kann dem Lande wirkliche und sehr erspürliche Dienste leisten. Dies ist, in Kürze gesagt, die gewiß mit Recht als sehr beachtenswert zu signalisierende Auffassung des „Industriell“. Im Verlaufe des Artikels wird die Sicherheit des Erfolges der neuen Institution in erster Linie von den erwählten Mitgliedern des Landesausschusses selbst abhängig gemacht. Auf ihr weises Verhalten genau innerhalb der Grenzlinie der gewährten Rechte, die sie gleichzeitig in ihrem vollen Umfange beanspruchen werden, komme zunächst Alles an. Diese Delegirten sind jetzt in die Lage versetzt, die Gedanken der Regierung und ihrer Absichten mit dem Lande zur Kenntnis des letzteren zu bringen. Auch die Klagen des Landes können und müssen solcher Art ihren natürlichsten Weg zu dem Ohre der Regierung finden. Darum bedarf es des guten Muthes und der größten Umsicht der Herren Delegirten bei ihrer weder leichten noch dankbaren Aufgabe, denn diese sei nicht dazu geeignet, den lauten Beifall der Bevölkerung zu erregen, noch Popularität zu erlangen. Der laute Beifall und die wahre Popularität — mit diesem Hinweise schließt der Artikel — bleibt aber Jenen vorbehalten, welche den Verdiensten dazu behilflich sind, wieder in den Vollbesitz ihrer Rechte zu gelangen. In diesem Sinne kann die Thätigkeit der Delegirten des Landesausschusses eine sehr fruchtbringende werden, umso mehr, wenn man den Gedanken festhält, dem Landesausschusse weder eine politische Aufgabe noch Tragweite zuzuwenden, sondern in dieser Neuerung lediglich einen Verwaltungsfortschritt erkennt.

Strasburg, 23. Nov. Es wäre ungerecht, von dem entschiedenen und außerordentlichen Erfolge nicht zu sprechen, mit welchem in kurzen zwei Wiederholungen R. Wagner's „Lohengrin“ auf der hiesigen Bühne in Szene ging. Eingewanderte und Einheimische füllten in lauter Mischung beide Male den prächtigen Zuschauerraum und folgten der hier neuen Erscheinung mit großem Interesse und stürmischen Beifallsbezeugungen. Auch die Lokalpresse über dieses musikalische Ereignis aus. Die musikalische Saison kommt überhaupt lebhafter in Gang. Auch das hiesige Musikonservatorium stellt 6 Orchesterkonzerte in Aussicht. — Im hiesigen Schwurgerichts-Saale spielte sich heute eine Verhandlung des „Kriegsgerichts“ ab, dessen Wirkungskreis seit Juni 1873 bekanntlich nur auf wenige Einzelsfälle beschränkt ist. Ein solcher Fall, Landfriedensbruch, wurde heute unter Vorsitz des Kammerpräsidenten Peterßen, eines Landgerichtsraths und dreier Offiziere verhandelt. Der Angeklagte waren es nicht weniger als 14, sämmtlich in jugendlichem Alter, Bergarbeiter aus dem Werke der H. v. Wendel in Klein-Rosfeld bei Forbach. Sie waren angeklagt, nach vorhergegangenen Streikversuchen am 11. August d. J. das Gebäude des Fabrikdirektors in Klein-Rosfeld an der Spitze von Hunderten von Arbeitern förmlich attackirt, an demselben allerlei Verwüstungen angerichtet und sonstige Exzesse verübt zu haben, die aber ohne weitere Folgen blieben. Da 40 Zeugen zu vernehmen waren und mehrere der Angeklagten mit großem Eifer für ihre ganze oder theilweise Unschuld plaidirten, konnte man die Verhandlung als eine recht lebhaft bezeichneten. Einziger Verteidiger der Angeklagten war Advokat Kauffmann von hier, der seine schwierige Aufgabe mit vielem Talente löste. Die Verhandlungen endeten Abends 8 Uhr im Sinne der Anklage (vertreten durch Hrn. Staatsprokurator Kayser) auf Grund des Art. 125 des Str.G.B. gegen elf Angeklagte mit Verurtheilung zu 10 bis 3 Monaten Gefängnißstrafe und solbarrischer Ertragung der sehr bedeutenden Kosten des Prozesses. Drei

Ludium und der großen Fantasie von Bach war es in erster Reihe das einfache Andante von Schumann, welches durch schöne Melodieführung und reiche, lustige Begleitung die warmsten Sympathien weckte; einen völlig befriedigenden Schluß bildete die Konzertsuite des Hrn. Barner mit ihren kleinen virtuosen Effekten. Die mitwirkenden Künstler schienen sich zur Aufgabe gemacht zu haben, das Auditorium mit besonders vollendeten Vorträgen zu erfreuen. Mit künstlerischer Leichtigkeit bewältigte Hr. Rudolf in anmuthigen Vorträge die Schwierigkeiten der für ihre individuelle Begabung trefflich gewählten Arien: „Reu hant die Flur“ und „Rein gläubiges Herz“. Hr. Hauser schlug mit der eblen, wehevollen Ausführung der beiden Nummern: „Gott sei mir gnädig“ von Mendelssohn und „Christnacht“ von Franz die gespannteste Aufmerksamkeit des Publikums in Banden, und schen Hr. Decker durch seine getragenen Violinspiel in erfolgreiche Konturrenz treten zu wollen mit dem vorzüglichen Gesange der vorgenannten künstlerischen Kräfte.

Geweiler, 23. Nov. Eine Stunde von hier im Thal liegt der lebhafteste Fabrikort Bähf. Dasselbst gab es gestern in den Morgenstunden bei der Familie des 26jährigen Fabrikarbeiters Liebemann Streit, und wie es scheint spielt dabei der Alkohol eine hervortragende Rolle. Der Streit artete in eine Rauferei aus, bei der Liebemann von seinem 15jährigen Stiefsohn Rost, den er zu schlagen versuchte, mit einem Brodmesser in's Herz gestochen wurde und augenblicklich todt blieb. Am die Mittagsstunde brachte die Polizei den jugendlichen Todtschläger unter einigem Bulanz des Volkes hieher in Haft. In den Hägen desselben, noch eines völliigen Kindes, war nichts von verbrecherischen Absichten zu lesen.

Angeklagte wurden freigesprochen. Bei sämmtlichen Verurtheilten lagen mildernde Umstände vor. Mit diesem einen Falle war die Thätigkeit des „Kriegsgerichts“ beendet.

Geweiler, 23. Nov. Seit Freitag ist den hiesigen Schulrädern, etwa 8 an der Zahl, die Fortführung des Unterrichts amtlich untersagt, und wird deren Anstalt heute geschlossen werden. Man spricht in der Stadt natürlich viel von diesem Vorkommniß, aber in Aufregung befinden sich nur sehr engbegrenzte, ganz in der Stille unzugrübene Kreise.

Stuttgart, 22. Nov. Seit einigen Tagen ist hier selbst in sonst gut unterrichteten Kreisen das Gerücht von der nahe bevorstehenden Verlobung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Württemberg, des eventuellen Thronfolgers, mit einer Prinzessin Tochter des Prinzen Friedrich Karl verbreitet. Dieses Gerücht ist zwar früher schon in Umlauf gewesen, dann ward es wieder stille davon, jetzt aber tritt es mit um so größerer Bestimmtheit wieder auf. Da eine solche engere Verbindung des württembergischen mit dem preussischen Königshause hier nur mit größter Befriedigung aufgenommen wird, so glaubt man um so gern daran. Auch gewandt diese Verbindung darum an Wahrscheinlichkeit, als Prinz Wilhelm, der Anfangs nur zu seiner militärischen Ausbildung in die preussische Armee eingetreten war, den Entschluß fassend gegeben hat, in derselben fortzubleiben, und er sonach, wie ganz besonders sein Oheim, der Prinz August von Württemberg, der langjährige Kommandeur des preussischen Gardecorps, bei dem Kaiser sowohl als sonst bei der preussischen Königsfamilie sich stets der besten Aufnahme zu erfreuen hatten.

Die Altkatholiken Stuttgarts, welche sich mit denen Pfozheim's über einen gemeinsamen ständigen Geistlichen — mit dem Sitze in Pforzheim — verständigt haben, bemühen sich gegenwärtig um die Einräumung des Mittelgebirges einer der evangelischen Kirchen zu Abhaltung eines regelmäßigen Gottesdienstes, indem sie namentlich zu der nahe bevorstehenden Hiebertkunft des Bischofs Reintens diesem eine Kirche anzubieten im Stande sein möchten. Inwieweit ihnen dies gelingen, kann ich zur Zeit nicht sagen. Ich höre nur von Schritten, die auch in Betreff der Garnisonkirche bei den bezüglichen Behörden gethan worden. Es herrscht jetzt etwas mehr Regsamkeit unter den hiesigen Altkatholiken, als bisher.

München, 23. Nov. Das Komite für katholische Reformbewegung hatte es gegenüber den in letzter Zeit tendenziös ausgebreiteten falschen Gerüchten bezüglich des misslichen Standes der altkatholischen Kirche in München für geboten erachtet, eine getreue Darstellung der Sachlage an die Mitglieder gelangen zu lassen; zu diesem Behufe fand gestern Vormittags im großen Saale des Museums eine sehr stark besuchte vertrauliche Versammlung der Altkatholiken statt, in welcher Professor Dr. J. Huber unter lebhaftem Beifalle die Fortschritte des Altkatholizismus in Deutschland und speziell in Bayern, Kaufmann Schamberger die günstigen Verhältnisse des Münchener Vereins und Professor Dr. Reuber die Schul- und Pastoralangelegenheiten darlegte. Professor Dr. Friedrich, welcher eigens zu dieser Versammlung von Bern hierher gereist war und mit stürmischen Jubel empfangen wurde, versprach auch ferner auf dem Kampffelde in München auszuweichen und oft von Bern hier zu kommen. Der Vorsitzende theilte die demnächstige Wiedereröffnung der Monatsversammlungen im „Casé Metropole“ mit und Professor Dr. Huber sowie Dr. Friedrich kündigten Vorträge hiesfür an. Die Mittheilungen des Komite's riefen bei der Versammlung, die denn auch mit ihrem Beifalle nicht geizig, ersichtlich große Befriedigung hervor.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Nov. Der Rumänische Handelsvertrag ist noch immer eine „Frage“, aber nach keiner Richtung hin eine brennende Frage. Denn daß man sich in Wien über die staatsrechtlichen Erwägungen der Pforte unter allen Umständen hinwegsetzen wird — unter Wahrung jedes Delorsums freilich — ist ebenso festbeschlossene Sache, und die Verhandlungen mit der Bulgarester Regierung sind nicht bloß noch nicht über das Stadium der Vorschläge hinausgelangt, sondern es ist in den rumänischen Vorschlägen auch eine Vertragsbasis enthalten — die Forderung um Aufhebung des Getreides-Eingangsolls —, gegen welchen speziell Ungarn die heftigste Einsprache erheben wird. Die Protektionen der Pforte übrigens, dies mag anders lautenden Mittheilungen gegenüber noch betont werden, ist bisher nicht beantwortet, weder von Oesterreich, noch von Deutschland, noch von Russland, weder einzeln, noch kollektiv identisch. Vielleicht daß sie achtungsvoll bei Seite gelegt wird, denn einigen wird man sich noch nicht und eine fortgesetzte Erörterung könnte einen nur noch schärferen Stachel zurücklassen.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Ueber die Resultate der gestrigen Gemeinbewahlen liegen bis zur Stunde noch sehr unvollständige Berichte vor. „Gegen alle Gewohnheit,“ schreibt der „Odre“, „hat der Minister des Innern der Presse noch keine der Depeschen mitgetheilt, welche ihm vorige Nacht über die Wahlen zugegangen sind. Er denkt wahrscheintlich, schlimme Nachrichten müssen so spät als möglich veröffentlicht werden.“ Und schlußlauten in der That die bisherigen Meldungen für konservative Ohren: in den Städten haben beinahe allenthalben die Republikaner, in den großen Städten die Radikalen für ihre Gegner erdrückende Siege davongetragen. Der „Français“ spendet sich und seinen Freunden den Trost, daß die Landgemeinden vorwiegend konservative Wahlen getroffen haben, und er mag am Ende Recht behalten; heute ist Niemand verpflichtet, ihm zu glauben, weil er keine Belege vorbringen kann und schon gestern ganz dasselbe gesagt hat. Die

„Presse“ erklärt die großen Siege der Republikaner zum Theil dadurch, daß die Konservativen bei der Wahl der Kandidaten so edel waren, nicht auf die politische Farbe zu achten und Republikaner, die ihnen im Uebrigen zusagten, in ihre Listen aufzunehmen. Die Radikalen, fügt sie hinzu, haben ihre Wählerpflichten freilich anders aufgefaßt und aus den Gemeinbewahlen eine Vorrede zu den nächsten allgemeinen Wahlen gemacht. — Der „Bien public“ schreibt:

Die Resultate der gestrigen Gemeinbewahlen sind gütigenfalls sehr zufriedenstellend. Die Städte haben ein neues Beweismittel ihrer Anhänglichkeit an die republikanische Sache abgelegt. Trotz aller von der Verwaltung getroffenen Maßregeln (der Stillhaltung und anderer) tragen die republikanischen Wahlen den Sieg davon, überall haben die von Hrn. v. Broghe abgelegten Maires und Adjunkten an der Spitze dieser Listen. Die öffentliche Meinung hat die Regierung auch diesmal wieder desavouirt. Wird sie endlich begreifen, daß man nicht (und wäre es nur „auf dem Verwaltungsweg“) gegen den Wunsch eines Landes regiert.

Der „Temps“ kann seinen Muth über die radikale Färbung der Wahlen in Marseille, Lyon und anderen Städten nicht verbergen. Die „Konservativen“ sagt er, hätten begreifen sollen, daß sie gegen die Republik nichts vermöchten, und daß die beste Art, die Radikalen zu besänftigen, darin bestanden hätte, für die vernünftigen Republikaner zu stimmen. Allenthalben, fügt das Blatt hinzu, ist Alles in der größten Ordnung abgelaufen, sogar in dem Unterteile des 8. Armee-corps, wo der General Ducrot außerordentliche militärische Vorkehrungen treffen zu sollen geglaubt hat.

Die „Liberte“ will wissen, daß Hr. v. Comont dem Ministerrath das Anliegen der liberalen Protestanten vorgebracht und eine billige Theilung der Kirchenrenten befürwortet hat. Der Minister des Innern, Baron v. Chabaud-Latour, fand die Sache zwar schwierig, aber von dem orthodoxen Standpunkt, welcher der seinige ist, annehmbar. Nur soll er die Bemerkung haben lassen, nach dieser ersten Theilung würde der Minister sich auf eine Menge anderer Theilungen gefaßt machen müssen, da jede der Sekten, aus welcher der liberale Protestantismus zusammengesetzt sei, nunmehr ein selbständiges Ganze werde bilden wollen.

Von den wegen Theilnahme an der Entweichung Bazaines verurtheilten Personen haben nur zwei, nämlich der Aufseher Gigouy und der Gefangenwärter Plantin, gegen das Urtheil des Justizpolizei-Gerichts von Grasse appellirt. Die Sache kam vorgestern vor den Appellhof von Aix, welcher die Strafe für Plantin von sechs auf zwei Monate Gefängniß herabsetzte und den in erster Instanz zu einem Monat Gefängniß verurtheilten Gigouy gänzlich freisprach. — Der Oberst Baron Stoffel hat den Chefredakteur des „Journ. officiel“ und das „Bulletin francais“ auf morgen vor die 10. Kammer des Pariser Justizpolizei-Gerichts geladen, weil er sich geweigert hatte, in die genannten Blätter einen Brief Stoffel's aufzunehmen, welcher eine in demselben veröffentlichte amtliche Note über die kürzlich erschienene Broschüre des Obersten widerlegen sollte. Der Chefredakteur lehnte den Abdruck ab, weil er, wie er sagte, für die amtlichen Mittheilungen der Regierung im „Journal officiel“ nicht verantwortlich sei.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 23. Nov. Die Anzeigungen, welche die internationale Jury der Wiener Welt-Ausstellung den Theilnehmern an der letzten zuerkannte, überfliegen bei weitem die Zahl der bei früheren Ausstellungen vertheilten Preise; die Namen der mit einem Preise bedachten Künstler nehmen in dem amtlichen, auf Großquart gedruckten Verzeichnisse 529 Seiten ein, wiewohl zudem noch mehr die Seiten in Doppelreihen abgetheilt sind. Bei dem großen Umfange der Aufgaben, welche einzelnen Gruppenjuri's gestellt waren, und der Ungenauigkeit, mit welcher die Verzeichnisse der Künstler vieler, namentlich der im Osten gelegenen und in Wien besonders zahlreich vertretenen Länder abgefaßt waren, konnte es nicht ausbleiben, daß in die Juryprotokolle mancherlei Unrichtigkeiten in Namen und Ortsbezeichnungen sich einschlichen. Es gingen aber nicht nur diese in das amtliche Verzeichniß über, sondern es mehrten auch noch die unvermeidlichen Druckfehler, so sehr auch die Leistung der Druckerei hinsichtlich Richtigkeit und Korrektheit volle Anerkennung verdien, den Stoff für Reklamationen. Da in Folge von Berichtigungen auch unzulässige falsche Änderungen der Inhaberei herbeizuführen versucht wurden, so wurde die Aufgabe der mit Erledigung dieser Arbeit betrauten Kommission eine außerordentlich schwierige und umfangreiche. Es bedurfte der ausdauernden Hingebung und gewissenhaftesten Dienstführung ihres Leiters, des kaiserlichen Rathes Dr. Goldhaus, und seiner Mitarbeiter, um diese peinliche Arbeitslast in einer verhältnismäßig kurzen Zeit zu bewältigen und die Verbesserungen auf den Kreis von Namenüberichtigungen zu beschränken. Erst nach Beendigung dieser Arbeit konnte man mit Herstellung der Diplome beginnen und ist nun damit so weit gekommen, daß die Fortschrittsmedaillen und die Medaillen für Kunst nicht den dazu gehörigen Verleihungsurkunden, sowie die Anerkennungsdiplome in diesen Tagen zur Versendung gelangen. Wer sonst irgend eine Anzeigung von der internationalen Jury zuerkannt erpibt, muß noch in Geduld einige Zeit auf die Ausfolgung derselben zuwarten, da nach einer Mittheilung der Abtheilung für die Wiener Welt-Ausstellung im k. k. österreichischen Handelsministerium sich die vollständige Abwicklung dieser Angelegenheit voraussichtlich bis in die ersten Monate des nächsten Jahres hinziehen wird.

Karlsruhe, 24. Nov. Ueber den gestrigen Vortrag des Hrn. Direktor Wendt in der Aula des Gymnasiums herrscht unabweislich wohl bei allen Zuhörern die übereinstimmende Ansicht, daß derselbe in hohem Maße interessant und noch erregender und anregender war, als die früheren Vorträge, wenn auch vielleicht Mancher wieder nach der Artfärbung „der Schiller's Gedichte“ etwas Anderes erwartet hat, als geboten wurde. Allerdings ist Herrmann zuzubeden und erstent, wenn er statt des Erwarteten so viel Bedeutendes, so viel Schönes und Genüßreiches erzählt.

Anschließend an den Vortrag, den größten Dramaturgen, ging der Redner auf Deutschlands größten dramatischen Dichter über und wies zunächst in überzeugenden Worten die überraschende

Innere Anziehung nach jenen Schiller's philosophischen und ethischen Anschauungen und den Ideen und Grundsätzen, die wenig später von Kant, dem Schöpfer des kategorischen Imperativs, ausgesprochen worden sind. — Aus dem reichen Materiale seines Wissens und seiner genaueren Kenntnis der Literatur schöpft er, reichte Dr. Wendi in geistvoller Weise glänzende und stets mit Belegen aus den Poesien oder den Briefen Schiller's versehenen Gedächtnisblätter zu einem klaren Bilde der stillen Größe, Reinheit und Vollendung des Dichters, dem als Tragöden wenigstens weitaus der Vorzug vor seinem sonst vielleicht reicher begabten und vielseitiger ausgebildeten Freunde und Zeitgenossen, Goethe, gebührt. Ohne daß dieser Unterschied schärfer betont wurde, machte sich derselbe recht sichtbar bei der Entwicklung und Darstellung der reinen, stillen strengen Anschauung Schiller's über das Wirkliche, das Schöne und Erhabene, über Anmut und Würde, deren natürliche Vertreter die Frauen sind. Mit besonderem, aber von allen Anwesenden getheiltem Interesse lauschte die reichlich vertretene Damenwelt der wirklich begeisterten Rede, und der äußerst anregende und in geistlicher Weise von humoristischen Finten und Abschweifungen durchsetzte und durchgezogene Vortrag fesselte die Aufmerksamkeit des anwesenden Publikums, ohne dasselbe zu ermüden zu lassen, daß er weit über die gewöhnliche Zeit ausgehoben war. Als daher der Vortragende mit dem so schön gesprochenen Gedichte „Die Nacht des Gefanges“ schloß, füllte sich Jeder das Bewußtsein, daß der Genuß schon zu Ende sei.

Auch die anwesende Großherzogliche Familie gab vielfache Zeichen des Bewillkommens und schien am Schluß des Vortrags die vollständige Befriedigung in ehrenden Worten auszusprechen.

© Karlsruhe, 24. Nov. Am 26. wird dahier die diesjährige Kreisversammlung eröffnet und wohl gegen Mittag des andern Tages wieder geschlossen werden. Tagesordnung: außer dem Gewöhnlichen: Ausbildung von Arbeitsehrerinnen, Kreis-Pflegeanstalt Hub, geistliche Armenpflege des Kreises als Land-Armenverband. Wie wir hören, wird Sr. Großh. Hoheit Prinz Karl von Baden der Versammlung anzuwohnen, dagegen der großh. Landeskommis. Hr. wegen Unwohlseins am Erscheinern verhindert sein. Als Kreis-Hauptmann wird Dr. Stadtdirektor v. Breun funktionieren.

© Karlsruhe, 24. Nov. Gestern hat ein hiesiger Kaufmann und bayr. Reserveoffizier in einem wiederholten Anfälle von Rheumatische sich den Tod durch die Kugel zu geben versucht, er soll sich aber in Folge des Besichtigens der Pistole nur einige Finger abgetrennt haben. — Der Gemeinderath hat, wie wir hören, bereits die Anordnung zur Ueberschwemmung der Schießwiese ertheilt. Wenn auch ein Teil der Wiese angefüllt ist (etwa 300 Ruten), so ist immer noch bis zum nächsten Wege eine über 18 Morgen große Fläche für die Schießschußbahn bereit, und über diesem Wege wird die Wiese ebenfalls überflutet werden. — Zum Schutze der Friedhöfe steht eine polizeiliche Verordnung in Aussicht, wonach insbesondere die Beschädigung von Grabstätten und Pflanzungen, Abbrechen von Blumen, Zweigen, Blüthen zc., Würgungen von Hundst, das Raschen, alles Schreien und Lärmen in der Straße verboten und das Publikum ermahnt werden wird, die Friedhöfe unter seinem Schutze zu nehmen.

† Friedrichstal, 22. Nov. Gestern Freitag ist unserer Gemeinde eine große Freude zu Theil geworden. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog hat die Gnade gehabt, die Einweihung des neuen Schulhauses, zu dem er uns ein Geschenk von tausend Gulden hatte zu Theil werden lassen, mit seiner Gegenwart zu beehren. Morgens zehn Uhr kam Sr. Königl. Hoheit, von dem k. k. Major v. Öler begleitet, in unser Dorf und wurde beim Eintritt in das besetzte vom Bezirksbeamten und der Ortsbehörde empfangen und hierauf unter dem Jubel der großen Zusammenkunft am Portale des Schulhauses von dem Schulrathe und dem Kirchen- und Gemeindevorstande begrüßt. Nach einem einleitenden wohl ausgesprochenen Gesänge des Kirchenchorus hielt der Ortsvorstand die Weherede, worauf dann in einem Schulsaale ein bescheidener Geistesgenuß noch an die Kinder einige ermunternde Worte richtete. Nun aber trat Sr. Königl. Hoheit der Großherzog selbst hervor, um zuerst den Vertretern der Gemeinde seine Anerkennung auszusprechen, daß sie unter schwierigen Verhältnissen einen Bau ausgeführt hätten, der andern Gemeinden zum Muster dienen könnte. Dann ordnete er sich Sr. Königl. Hoheit blickt an die Kinder, um unter anerkannter Betheiligung seiner Einverständnisse mit den Anwesenden der beiden Geschlechtern an's Herz zu legen, Alles mit Gott zu beginnen und mit Gott zu schließen; daß seine Betheuerungen auf Gott sei es allein, was in allen Lebensfällen des Lebens den Menschen zu halten vermöge. Daraufhin hat Sr. Königl. Hoheit, daß der Schluß gemacht werde mit dem Lebe: „Nun danket alle Gott“. Die ehrenden Worte, welche der Fürst des Landes sprach, werden unvergessen bleiben.

Nachdem Hohenberg hierauf alle einzelnen Räume der Schule einer bis in's Einzelne gehenden Besichtigung unterworfen, den Militärverein sich hatte versellen lassen, Pfarrhaus und Kirche besucht hatte, verabschiedete er sich unter sämmtlichen Hochrufen der Versammelten.

Die Gemeinde hat viele Ursache, für diesen Beweis fürlicher Huld und Gnade zu danken, und wird den 20. November, den Tag der Schulausweihung, in steter Erinnerung bewahren.

† Pforzheim, 22. Nov. Heute Nachmittag hat der hiesige Musikverein unter Mitwirkung des „Philharmonischen Vereins“ von Karlsruhe, den Herren Erhardt und Walter und der Herren Körner, Staudigl und Harlachner, Mitglieder des Hof-Opernpersonals von Karlsruhe und des großh. Hoforchesters, in der hiesigen Turnhalle das gestern Abend von den gleichen musikalischen Kräften in Karlsruhe angeführte großartige Sänabische Oratorium „Sraclin in Egypten“ hier ebenfalls zur Aufführung gebracht. Ich beschränke mich darauf, hervorzuheben, daß dieselbe hier den lebhaftesten Beifall eines äußerst zahlreich anwesenden Auditoriums errungen hat, dem in lebhaftester Weise Ausdruck gegeben wurde. Die passiven Mitglieder des hiesigen Musikvereins fühlten sich darum auch zum vollsten Danke an die beiderseitigen Vereinsvorstände und musikalischen Dirigenten, sowie an die mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen verpflichtet.

† Heidelberg, 23. Nov. Die heutige akademische Feier des Geburtstages des Weiberschlusses der hiesigen Universität, des Großherzogs Karl Friedrich, hatte die Räume der Aula mit zahlreichen Mitgliedern, Studenten und Freunden der Universität gefüllt. Da der für das laufende Jahr gewählt gewesene Prorektor, Geheimrath Wirsbäcker, im Laufe desselben von hier geschieden und der letztjährige Prorektor inzwischen wieder an seine Stelle getreten ist, so fiel diesem, dem Hr. Prof. v. Etard, zum zweiten Male die Aufgabe der Festrede zu, deren er sich auch in der ihm eigenen vollen akademischen Form bestens entledigte. Zum Gegenstande derselben

hatte er sich den während der ersten vier Decennien dieses Jahrhunderts fast ohne Unterbrechung an hiesiger Universität thätig gewesenen Professor Krüger gewidmet. Auf die Bedeutung dieses Mannes in der Wissenschaft der Hauptstadt legend, schilderte er ebenso die fremden Anregungen, welche auf den Bildungsgang jenes Gelehrten einen bestimmenden Einfluß ausübten, als auch die geistigen Impulse, welche er selbst seinen Zeitgenossen zu geben verstand. In der sich anschließenden Genossenschaft der Universität nahm leider die Aufklärung der Verluste, welche seit letztem Jahre der akademische Lehrkörper erlitten hat, oder welche ihm noch drohen, eine große Stelle ein. Aus der Zusammenfassung der vielen Dozenten zu Theil gewordenen, im Einzelnen jeweils veröffentlichten Auszeichnungen haben wir als neu die Mitteilung hervor, daß der Licentiat der Theologie Sevin in den letzten Tagen von der theologischen Fakultät in Wien zum Doctor theologiae promoviert worden sei, was seiner Zeit auch dem vor kurzem nach Straßburg berufenen Professor Holzmann zu Theil wurde. Der bedeutend erhöhten Staatsdotacion der Universität wurde von dem Rechner dankend gedacht, die Zahl der im laufenden Semester hier befindlichen Studierenden auf 527 angegeben und schließlich das den Namen des Brechttragers für die Erlangung der im letzten Jahre gestellten mathematischen Aufgabe enthaltende Couvert entfiel und Alfred Döpler aus Hamburg als solcher bezeichnet. An die Fier in der Aula reiste sich um 2 Uhr ein Festmah im Saalhof zum Prinzen Karl.

† Mannheim, 21. Nov. Von Hebbels Nibelungen-Trilogie wurde der dritte Theil „Kriemhild's Rache“ gestern zum ersten Male dahier aufgeführt. Es hätte sich wohl empfohlen, einmal die Trilogie nach einander zur Darstellung zu bringen, da sich unser Publikum immer für solche Götter besonders interessiert und überdies das Verständnis dadurch wesentlich gefördert wird. Die Aufführung des Schlußstückes, des blutigen Untergangs der Nibelungen, mit großem Fleiße vorbereitet, ist als eine im Wesentlichen sehr gelungene und befriedigende zu bezeichnen. Wohl hätten einige Nebenrollen durch andere Besetzung unter die vorhandenen Kräfte gewonnen, insbesondere dürfte die Darstellung von Hagen und Dietrich mit einander tauschen, aber die Hauptrollen, um welche sich das ganze Stück bewegt, Kriemhild und Hagen/Trone, waren durch Frau Herzfeld und Hr. Werner trefflich vertreten und wurde ein mächtiger Gesamteindruck erzielt. In hiesiger Beziehung dürfte es sich aber wohl empfehlen, den Brand des Ringhalls aus der bestehenden Theatercoule nach dem breiten Hintergang zu verlegen, auch den luftschwebenden Richten einen Balken (an Stelle des Edlers) zu liefern und sie nicht auf einen recht modernen Vorplatz mit offener Treppe zu setzen, da hierbei alle Illusion verloren geht und man insbesondere nicht begreift, warum der megalom erscheinende „grimme“ Hagen sich nicht zur Abwechslung einmal auf seine große Heidin stürzt, die vor der Treppe steht. Der Zugang zum Saale für Rabiger und Dietrich wäre unterhalb des Ballons, im Erdgeschoß, zu schaffen. Das hiesige Arrangement ist gerade für solche Stücke ein sehr wichtiger, nicht genug zu beachtender Theil der Aufgabe.

† Offensb., 23. Nov. Zu Gunsten der vom Standungsländ des 30. v. R. Betroffenen findet nächst Samstag ein Konzert der hiesigen Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Kastenbrand statt. — Durch den reichlichen Regen, welcher sich die ganze vorige Woche hindurch ergoß, sind alle Bestrebungen für Benachteiligung der Gewerbe und der Landwirtschaft durch den Wasseranangel befristet. Die Klage ging so hoch, daß man in einer Nacht wegen etwanigen Dammbruchs auf der Hut sein mußte. Die Höhen des Mooswaldes, des Knibis und der Hornsteinberge sind mit Schnee bedeckt. Seit gestern haben wir die Sonne.

† Offensb., 23. Nov. Die Befestigung des hiesigen altkatholischen Vereins hier zur altkatholischen Gemeinde bezieht bevor und geschieht in diesen Tagen die hierzu nöthigen Schritte. Die Restauration wird zunächst provisorisch durch Herrern Reznanc von Passau besorgt, welchen Hr. Prof. Wilsch abgeben wird, sobald er in Offensb. hier abkommen können. Hr. Reznanc wird im Laufe dieser Woche erwartet, und voraussichtlich wird nächst Sonntag der ständige Gottesdienst in der Synagogenkirche beginnen können.

† Pforzheim, 23. Nov. Heute trat die Kreisversammlung dahier zusammen und erledigte in stündiger Sitzung einen großen Theil ihrer Arbeiten, so daß bis morgen die zweite zugleich die Schlußsitzung sein wird. Einen ausführlichen Bericht mir vorbehaltend, theile ich für jetzt mit, daß der Antrag des Kreisvorsitzenden auf Gründung einer Kreis-Siechenanstalt einstimmig von den Kreisabgeordneten angenommen wurde. — Eine weitere höchst erfreuliche Nachricht geht von Wylen zu, daß nämlich die Abweisung des Schachts für das dortige Salzwerk durch die wasserhaltige Schichte vollendet ist und man jetzt auf der festen Tonsschicht ankam.

Vermischte Nachrichten.

† Omsk, 23. Nov. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den 23jährigen R. L. Leopold Freund aus Ost in Ungarn, der in der Nacht vom 2. auf den 3. November zwischen Rejtsch und Gropin in einem Eisenbahn-Coupé II. Klasse den Oekonomiedirektor Katscher ermordet und beraubt hat. Der Angeklagte, welcher der That schuldig ist, wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— Unter dem Einflusse eines barometrischen Minimums, das am 14. Nov. in der Nähe von Neapel sich bemerkbar machte, trat in ganz Italien und an der Adria an diesem Tage ein Sturmweiser ein, das fast überall von heftigen Gewittern (am 14. und 15. zu Lissa und Lissa) und Regengüssen begleitet war. Mit der gegen Nordwest sich fortsetzenden Bewegung des Luftdruckminimums begann in der Nacht vom 14. auf den 15. auch auf dem Schwarzen Meere und in den umliegenden Ländern ein Sturm zu wüthen. Gleichzeitig meldet das Observatorium zu Pera-Konstantinopel, daß am 16. gegen 6 Uhr Morgens ein ziemlich starkes Erdbeben beobachtet wurde.

Rachschift.

† Berlin, 23. Nov. Der Bundesrath genehmigte einstimmig den in Bern abgeschlossenen internationalen Postvertrag, ferner den Gesetzentwurf über einen außerordentlichen Geldbedarf von 16 Millionen Mark für die Marine und die Telegraphenverwaltung, endlich das Gesetz wegen Aufnahme einer Anleihe von 13 Millionen Mark für Elsaß-Lothringen.

† Paris, 23. Nov. Im Gemeinderath kam der Entwurf einer neuen hiesigen Anleihe zur Verlesung, welche im Betrag von 220 Millionen in mit 20 Frs.

verzinslichen und durch Auslösung rückzahlbaren Obligationen von 500 Frs. ausgegeben werden soll. Eine Kommission von drei Mitgliedern wird die näheren Bedingungen und den Emissionskurs festsetzen. Die Zirkulation von 20 Millionen der schwelenden Schuld bleibt bestehen.

† Madrid, 23. Nov. Der karlistische Banduchef Lopezano soll fassirt werden.

† London, 23. Nov. Die Taufe des Sohnes des Herzogs von Edinburgh fand heute im Buckingham-Palast mit großem Gepränge statt. Es waren die Königin, die Kaiserin von Rußland, der Prinz und die Prinzessin von Wales und die anderen Mitglieder der königlichen Familie anwesend. Der Prinz erhielt die Namen Albert Alexander Alfred Ernst Wilhelm. — Vor der Zeremonie empfing die Königin den russischen Botschafter Grafen Schuwaloff, den französischen Botschafter Marquis Jarnac und den spanischen Vertreter Comyn beauf. Ueberreichung seiner Kreditiv.

† London, 24. Nov. Reuter's Bureau meldet aus Pernambuco vom 20. d.: Der Aufstand in Buenos Ayres sei beendet, Mitter auf der Flucht.

Dasselbe Bureau meldet aus Para (Brasilien) vom 22. d., daß dort Unstimmung gegen die Fremden herrscht und eine allgemeine Erhebung gegen dieselben befürchtet wird. Der Gouverneur der Provinz erbat Verstärkungen.

† New-York, 23. Nov. Durch heftigen vom Süden kommenden Wirbelsturm ist die halbe Stadt Tuscumbia in Alabama zerstört; 12 Einwohner todt, viele beschädigt.

† New-York, 23. Nov. Kurs- und andere Nachrichten aus dem Süden fehlen wegen Störung des Telegraphenbetriebes in Folge eines Sturmes.

Frankfurter Kurzzeit.

(Die festgesetzten Kurse sind vom 24. Nov., die übrigen vom 23. Nov.)

| Wechselkurse. | |
|---------------------------|---------|
| London 4 1/2 % Obligation | 105 1/2 |
| Bank 5 1/2 % Obligation | 104 1/2 |
| 102 1/2 | |
| 98 1/2 | |
| 92 1/2 | |
| 101 1/2 | |
| 97 1/2 | |
| 105 1/2 | |
| 102 1/2 | |
| 98 | |
| 100 | |
| 68 1/2 | |
| 64 | |

Kassen und Privatbanken.

| | |
|---------|--|
| 113 1/2 | |
| 87 1/2 | |
| 82 1/2 | |
| 81 1/2 | |
| 39 1/2 | |
| 104 1/2 | |
| 135 1/2 | |
| 242 1/2 | |
| 100 1/2 | |
| 400 1/2 | |
| 87 1/2 | |
| 106 1/2 | |
| 85 1/2 | |
| 88 1/2 | |
| 116 1/2 | |
| 89 1/2 | |
| 109 1/2 | |
| 11 1/2 | |
| 13 1/2 | |
| 72 1/2 | |
| 320 1/2 | |
| 142 1/2 | |
| 147 1/2 | |
| 206 1/2 | |
| 167 1/2 | |
| 210 1/2 | |
| 196 1/2 | |
| 157 1/2 | |
| 254 1/2 | |

Wahrscheinliche und Prämienanleihen.

| | |
|---------|--|
| 100 | |
| 104 1/2 | |
| 117 1/2 | |
| 117 1/2 | |
| 24 | |
| 63 1/2 | |
| 157 1/2 | |

Wahrscheinliche, Gold und Silber.

| | |
|---------|--|
| 115 1/2 | |
| 95 1/2 | |
| 107 1/2 | |
| 5 1/2 | |
| 9.40-42 | |

Kendenz: fest.

Wien 24. Nov. Kredit 139 1/2, Staatsbahn 183 1/2, Lombarden 81 1/2, 82, Amerikaner —, 80er Loose —, Rumänien —, Galizier —, Kendenz: ziemlich fest.

Wien 24. Nov. Kreditaktien 235, 25, Staatsbahn —, Lombarden 134, 25, Unionbank 147, 50, Napoleons —, 8, 90, Kendenz: ziemlich fest.

New-York, 24. Nov. Gold (Schlußkurs) 111 1/2.

Wichtige Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreybmaier in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 26. Nov. 4. Quartal. 131. Abonnementsvorstellung. Joseph und seine Brüder, Oper in 3 Akten, von Mehul. Anfang 7 1/2 Uhr.

Ein Invalide,
cautionsfähig, der gute Kenntnisse im Schreiben und Rechnen besitzt, und dabei die besten Zeugnisse anzuführen hat, sucht als Verleger, Aufseher oder sonst eine passende Stelle. Der Eintritt könnte gleich erfolgen.
Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. N. 160.

Offene Commisstelle.
N. 159. Ein angehrer Commis, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wird für Kontor und Magazin zu engagieren gesucht. Offertbriefe unter H. F. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Restaurations-Kellner
N. 146.2. Freiburg i. B. Ein mit guten Zeugnissen taugl. unter vortheilhaften Bedingungen eintreten bei G. Pöhrer zum Kopf in Freiburg i. B.

Vertretungen
N. 165.1. Ein leistungsfähiges Glanz-Häner Fabrikgeschäft sucht gute Vertretungen in Württemberg und Baden.

Dyoner- und Zürcher Seidenstoffe.
N. 746. 20. Große Auswahl in schwarzen und farbigen, ganz soliden Seidenstoffen, Coupoir zu Kleider von 30 bis 60, Seidenstoffes in allen Farben, Seidenbeuteluch etc. empfiehlt bestens P. Walder, Schiffstraße, Basel.

Spielfarten
N. 49. 3. Würzburg. Deutsche und französische mit doppelt und einfachen Figuren empfiehlt die Spielkartenfabrik von G. M. Neumann in Würzburg.

Exportbier
in Flaschen, nur von Malz und Hopfen bereitet, empfehle ich den verehrten Herrschaften, Herren Restaurateuren, und besonders auch Reconvalescenten von den Herrn Metzger als vorzüglich empfohlen, um den billigen Preis die Flasche zu 8 Kreuzer zur geneigten Abnahme bestens.

S. Weißgerber, Bierbrauermeister in Rehl.
N. 167. Baden-Baden. Zu verkaufen. Ein 5jähriger Braun, zuverlässiges Wagenpferd, steht zu verkaufen Baden, Kreuzstraße 12.

Ein Dekonomie-Gut
N. 869. 3. in fruchtbarer Gegend des Seekreises, 1/2 Stunde vom Untersee und von 2 frequenten Eisenbahnstationen, enthaltend gut gebaute Wohn- u. Dekonomie-Gebäude, Garten und 70 Morgen Ackerfeld und Wiesen, ist feil und kann mit Schiff und Gesehitzte rasch übernommen werden. Näherer Auskunft bei dem mit dem Verkaufer beauftragten Agentur-Bureau von Albert Rotzger in Freiburg i. Br.

Jagd-Verpachtung.
N. 162. Bunsbach, Amts Eittingen. Die Gemeinde Bunsbach läßt am Montag den 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause die Jagd hiesiger Gemarkung auf 6 Jahre verpachten. Das Ausübungsrecht umfaßt 439 Morgen Wald und 800 Morgen Feld und Wiesen, wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden. Bunsbach, den 21. November 1874. Das Bürgermeisteramt. K u n g.

Jagd-Verpachtung.
N. 161. Reichenbach, Amts Eittingen. Die Gemeinde Reichenbach läßt am Montag den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause die Jagd hiesiger Gemarkung auf 6 Jahre verpachten. Das Ausübungsrecht umfaßt 427 Morgen Wald und 844 Morgen Feld und Wiesen. Die Steigerungsliebhaber werden hierzu eingeladen. Reichenbach, den 21. November 1874. Das Bürgermeisteramt. K u n g.

4 1/2% unkündbare Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank zu Mannheim.

Nach Erlass des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G.-Bl. Nr. XXXII S. 308, sind die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Die Pfandbriefe können von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden. Die Pfandbriefe zerfallen in Stücke von Mark 3000, Mark 1500, Mark 600, Mark 300 und Mark 100. Sie sind bis zum 1. Oktober 1876 unkündbar. Vom 1. Oktober 1876 an werden die Pfandbriefe innerhalb 36 Jahren durch Verlosung amortisiert. Die Pfandbriefe sind mit halbjährlichen, am 1. April und 1. Oktober zahlbaren Zins-Coupons versehen. Die Ablösung der Zinsen und der verlosenen Pfandbriefe erfolgt bei allen Vertriebsstellen, insbesondere aber in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. B., Konstanz, Frankfurt a. M., Stuttgart und Basel.

Zu Vertriebsstellen haben wir die Filiale der Rheinischen Credit-Bank Karlsruhe, Herrn Heinrich Müller in Karlsruhe, Herrn Eduard Hölle do. und Herren J. L. Seeligmann Söhne in Karlsruhe ernannt. Rheinische Hypotheken-Bank.



Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen: Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coagueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig, v. Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungs-Krankheiten (Pillen II und Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden und einziges Radikalmittel gegen spec. Sch w a c h e z u s t a n d e jeder Art (Pillen III & Spiritus). Preis 1 Sch. 3 RMark, 6 Sch. 15 Mark, 1 Flac. 3 Mark. Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort und Stelle, sorgfältig studirte, franco gratis d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depôts: **Karlsruhe: Th. Brugler.** Baden-Baden: Bilharz, Grossh. Hof-Apotheke. Badenweiler: A. Steinhof, Grossh. Hof-Apotheke. Konstanz: M. Torrent, Apotheker. Strassburg: A. Schaffitzel, Stern-Apotheke, Steingasse 27. 2 650. 2.

Jagd-Versteigerung
N. 117. 2. R. 762. Rendingen. Die Gemeinde Rendingen läßt Dienstag den 1. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus in Rendingen die Wald- und Jagd auf weitere sechs Jahre, in verschiedenen Abtheilungen an die Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu man die Jagdliebhaber freundlich einladet. Die näheren Bedingungen liegen im Rathhaus in Rendingen auf. Rendingen, den 19. November 1874. Bürgermeisteramt. Stecher.

Main-Neckar-Bahn
N. 148. 1. R. 14779. Darmstadt. Lieferung von Schwellen pro 1875. Der nächstjährige Bedarf an Schwellen, und zwar: 10,000 Stück Mittelwellen von Kiefernholz (pinus silvestris), 3,000 Stück Mittelwellen von Eichenholz, 3,000 solide Meter Langschwellen von Eichenholz in Stücken bis zu 5 M. Länge, soll auf dem Submissionswege vergeben werden. Die näheren Bedingungen sind auf portofreie Anfragen durch unser Sekretariat dahier erhältlich; es wird nur bemerkt, daß die Ablieferung frei Bahnpost Darmstadt mit je 1/4, in den Monaten März, April, Mai und Juni erfolgen, also Ende Juni vollzogen sein muß. Angebote hierauf, welche das ganze Quantum oder auch nur einen Theil desselben umfassen können, sind franco mit der Aufschrift: **Schwellenlieferung pro 1875** betreffend bis zum 14. Dezember 1874, Vormittags 10 Uhr, versiegelt bei uns einzureichen, da um diese Zeit deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten stattfinden wird. Darmstadt, den 17. November 1874. Direktion der Main-Neckar-Bahn.

Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.
N. 91. 2. Die Lieferung nachgezeichneter Utensilien soll in zwei Loses im Wege der öffentlichen Submission verhandelt werden; — nämlich: Los I. 150 Stück Scherer-Bürsten, 250 Vorstische, 350 Staub- oder Haarbürsten, 150 Handbürsten, 200 Schrubber, 350 große und kleine Wagenbürsten, 200 Balde oder Fenster-Bürsten, 50 Stempfbürsten, 200 Cylinderräder, 150 Kleinfenster-Pinsel, 250 Stiele zu Haarbürsten und Schrubber. Los II. 100 Waschkübeln von Fayence, 300 Wasserflaschen, 500 Wassergläser, 50 Seifendöpfe, 50 Krüge von Fayence. Die Offerten sind bis zum dem 10. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäfts-Lokale — Zimmer Nr. 23 auf hiesigem Rathhause — ansehenden Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: **Submission auf Lieferung von Utensilien an die Central-Betriebs-Inventarien-Controle der Reichs-Eisenbahnen** hierher zu einreichen. Die Eröffnung der Offerten erfolgt zur angegebenen Terminstunde in Gegenwart der etwa persönlich anwesenden Submittenten. Die Lieferungs-Bedingungen liegen bei der Central-Betriebs-Inventarien-Controle zur Einsicht offen, und werden diese jedem Lieferungs-Lustigen auf Verlangen Seitens unserer Verordnungs-Verwaltung, an welche dergleichen Anträge portofrei zu richten sind, gegen Erstattung von 8 Sgr. zugesandt werden. (M. 37/XI.) Straßburg, den 12. November 1874. Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

In Konstanz
ist ein an drei sehr frequente Straßen stehendes, mitten in der Stadt gelegenes schönes geräumiges Eckhaus (Herrschafthaus) billig zu verkaufen. Dasselbe hat einen prächtigen gewölbten Keller mit 400 Ohm Faß, Privateller, geräumigen Hofraum mit Einfahrt, Wasserleitung im ganzen Hause, parterre 2 Ladenlokale nebst Wohnung und 2 Küchen; im I. und II. Stockwerke je 7 Herrschaftszimmer nebst Küchen- und Dienerschaftszimmern, großen Speicher mit Kammern und vertheilt zur Zeit bei äußerst billiger Vermietung für 30,000 fl. Dasselbe würde sich ebenfalls als gut rentirende Kapital-Anlage, wie auch als Geschäftshaus, namentlich für Weinhandel sehr gut eignen, und empfiehlt sich bei der zunehmenden Bergförderung der in sicherem Aufblühen begriffenen Stadt besonders seiner günstigen Lage wegen. Wegen näherer Auskunft belieben sich ernsthafte Respectiveanten zu wenden an das Agentur-Bureau von **Albert Rotzger in Freiburg i. Br.** 2 868. 3.

Antündigung.
N. 123. Nr. 37. Eittingen. In Folge richtiger Versteigerung werden aus der Gantmasse der Papierfabrikanten Gramberger und Spel hier die nachverzeichneten Liegenschaften Donnerstag den 31. Dezember 1874, Vormittags 9 Uhr, im Rathhaus hier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

| | |
|--|----------|
| I. Liegenschaften des Sigmund Spel: | |
| 20 Ar 70 Meter Acker in der Osenhard, Anschlag | 180 fl. |
| 13 Ar 73 Meter Wiesen auf den Reuereisen, Anschlag | 180 fl. |
| 6 Ar 94 Meter Acker im Bogelgesang, Anschlag | 75 fl. |
| 25 Ar 11 Meter Acker in den Lockäden, Anschlag | 250 fl. |
| 6 Ar 40 Meter Acker in der vorderen Steig, Anschlag | 125 fl. |
| 10 Ar 89 Meter Acker an der Forbach, Anschlag | 150 fl. |
| 24 Ar 12 Meter Acker im kleinen Gehren, Anschlag | 200 fl. |
| 30 Ar 96 Meter Acker auf dem Steinbühl, Anschlag | 475 fl. |
| 22 Ar 61 Meter Wiesen auf den Oberstadtweien, Anschlag | 1200 fl. |
| 12 Ar 6 Meter Acker am Kapellenweg, Anschlag | 150 fl. |
| II. Liegenschaften des Josef Gramberger und der Sigmund Spel Ehefrau, Josefine, geborne Gramberger: | |
| 13 Ar 12 Meter Hofstraße, 1 Ar 50 Meter Wasser; zusammen 32 Ar 2 Meter auf den Oberstadtweien, worauf sich nachbenannte Gebäude befinden: | |
| a) Ein zweistöckiges Fabrikgebäude | |
| b) das Kesselgebäude, | |
| c) Dampfhammer, | |
| d) Wasserfalle, | |
| e) ein zweistöckiges Wohnhaus, | |
| f) ein zweistöckiges Magazin, | |
| g) eine einstöckige Scheuer, mit Wasserfalle und neuer Fabrikrichtung, als einer Papiermaschine neuerer Konstruktion, welche 150 Centimeter breites Papier liefert, eine Dampfmaschine von 20 Pferdekraften, drei Holländer, ein Lumpenlocher, eine Padpresse, eine Wasserpumpe, ein Wassertrav von 150 Centimeter Breite. | |

Das Ganze begrenzt sich: Ostlich Christian Barbusch, südlich der Gewerbestraße, nördlich die Alb, westlich Karl Gramberger. Anschlag 40,000 fl. 42,985 fl.

Holzlieferung.
N. 119. 2. Philippsthal. Die Gemeinde Philippsthal beordert zur Ergänzung ihres Abgabesatzes an die Gemeindeförderung pro 1874/75 etwa 1600 Ster (Waldmaß) grünbuchenes Scheitholz. Die Antieuerung dieses Quantums franco Station Philippsthal soll im Submissionswege vergeben werden. Desfallsige Angebote sind längstens bis zum 15. Dezember d. J., Vorm. 9 Uhr, bei der unterfertigten Stelle einzureichen, wofür auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können. Philippsthal, den 17. November 1874. Bürgermeisteramt. R o p p.

Verw. Bekanntmachungen.
N. 158. Karlsruhe. Landwirthschaftslehrer-Stelle. Die Stelle eines Vorstandes an der landwirthschaftlichen Kreis-Winterhule Eppingen und eines Wanderversers für den Kreis Heidelberg ist durch einen wissenschaftlich und praktisch ausgebildeten Landwirthschaftslehrer auf 1. Januar 1875 neu zu besetzen. Der Anfangsgehalt beträgt 1400 bis 1700 Mark; für auswärtige Geschäfte wird die reglementmäßige Diät (8 Mark) und Ertrag der Respektosen gewährt. Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Anmerkungen unter Vorlage ihrer Zeugnisse und der Beschreibung ihres Bildungsganges hierher einzureichen. Karlsruhe, den 20. November 1874. Großherzogliches Handelsministerium. Turban.

Bekanntmachung.
N. 149. Leiberking, Amts Bülz. Das Lagerbuch der Gemeinde Leiberking ist aufgestellt und ist dasselbe gemäß Art. 12 der allerb. landesherrl. Verordnung vom 26. Mai 1857 vom 1. Dezember d. J. an auf die Dauer von 2 Monaten zur Einsicht der theilhaftigen Grundstücksbesitzer in dem Rathhause zu Leiberking aufgelegt. Etwasige Einsprachen gegen die Beschreibung der Grundstücke und ihrer Rechtsbefreiheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Eöblingen, den 18. November 1874. Baumann, Bez. Geometer.

Antündigung.
N. 136. Schönan. In Folge richtiger Versteigerung werden aus der Gantmasse des Fabrikanten Anton von Herrmann in Schönan die in der Antündigung in Nr. 254 dieses Blattes einzeln bezeichnieten Liegenschaften und zum Fabrikbetriebe gehörenden Fabriknebenbetriebe Montag den 14. Dezember 1874, Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, und erfolgt der Zuschlag, wenn der Anschlag von 91,102 fl. 42 kr. auch nicht erreicht wird. Schönan, den 16. November 1874. Der Vollstreckungsbeamte: Groß-Gerichtsnotar Bach.

Versteigerung von Forstsaamenjassen.
N. 163. Nr. 576. St. Leon. Montag den 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, versteigern wir im Rathhause zum Hirsch in St. Leon den diesjährigen Erwauchs an Forstsaamenjassen aus unsern Domänenwaldungen. St. Leon, den 20. November 1874. Groß. bad. Bezirksforstbeamte. S a m m e r.

Bekanntmachung.
N. 164. Nr. 14792. Stodach. Bei diesseitigem Gerichte wird bis 1. Januar 1875 eine Auktionsstelle mit 570 fl. Gehalt frei. Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden. Stodach, den 22. November 1874. Groß. bad. Amtsgericht. S o r n u n g.

Bekanntmachung.
N. 142. Mannheim. Bei dem Amtsgerichte Mannheim ist auf den 1. Dezember d. J. eine Auktionsstelle mit 612 fl. Gehalt zu besetzen. Bewerbungen wollen alsbald anher eingereicht werden. Mannheim, den 20. November 1874. Groß. bad. Amtsgericht. U l t r i c h.